

Gastkommentar:

Mensch und Maschine im Controlling

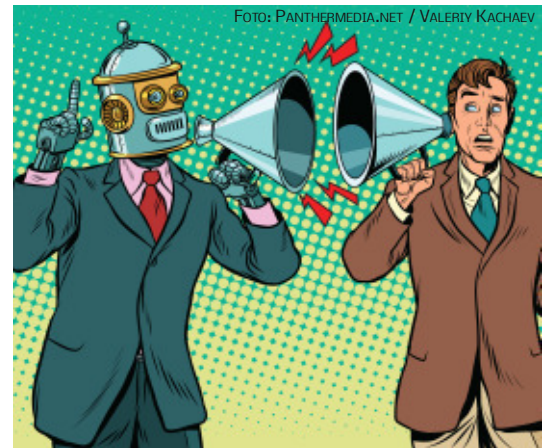
Das Finanz- und Rechnungswesen wird beherrscht von traditionellen Standards: Kalkulationen, Zahlenabgleiche und aufwändige Rechnungen prägen den Alltag all derer, die hier arbeiten. Zwar haben sich die Methoden und Techniken immer weiterentwickelt, aber die Prozesse haben sich bisher nur unwesentlich verändert. Und genau da liegt das Problem, denn die meisten bestehenden Prozesse sind für den Übergang ins digitale Zeitalter ungeeignet.

Warum ist das so? Mit dem steigenden Transaktionsvolumen hat auch das Risiko menschlichen Versagens zugenommen. Ein Zustand, mit dem im Grunde kein Unternehmen wirklich leben kann, denn die Validität der Finanzaufzeichnungen ist die unverzichtbare Grundlage für sämtliche Aktivitäten. Doch durch den gestiegenen Druck bleibt keine Zeit für Analysen und Veränderung und so agieren die Unternehmen zunehmend wie im Blindflug – ein Teufelskreis aus dem man nur mit einem konsequenten Paradigmenwechsel entkommen kann. Diese lautet: Weniger Mensch – mehr Maschine, sprich weniger manuelle Tätigkeiten, mehr Automatisierung.

Was spricht für die Maschine?

Nach wie vor gibt es Unternehmen, die sich vor der Einführung einer modernen Softwarelösung scheuen – entweder weil ihnen die Kosten zu hoch sind oder sie Vorbehalte gegenüber modernen Softwarelösungen haben. Eine Digitalisierungsstrategie lässt sich nur dann erfolgreich umsetzen und langfristig etablieren, wenn das ganze Team mitgenommen wird.

Umso wichtiger ist es für diese Unternehmen, sich dem Thema ganzheitlich zu widmen und auch die Accountants, die unmittelbar von der Einführung einer solchen Software betroffen sind, frühzeitig einzubinden. Es gilt also, die Buchhalter von den Mehrwerten der Tech-



nologie zu überzeugen. Sie sollen erkennen, dass es eine Buchhaltung ohne weitestgehend automatisierte Accounting-Prozesse in Zukunft nicht mehr geben wird. Und sie sollen verstehen, dass diese Technologie nicht ihren Arbeitsplatz vernichtet, sondern vielmehr sichert. Hinzu kommt, dass viele Buchhalter, aber auch Auditoren trotz dieses Wissens und der steigenden Komplexität nach wie vor auf Excel oder vergleichbare Tools setzen. Wenn man bedenkt, dass diese Vorgehensweise auch bei millionenschweren Unternehmen nicht unüblich ist, ist das ein durchaus erschreckendes Erkenntnis aber nach wie vor durchaus übliche Praxis.

Wo bleibt der Mensch?

Die auch als "Komfortdecke" bezeichneten Spreadsheets werden nach wie vor von fast drei Vierteln (71%) der Buchhalter für den Monatsabschluss verwendet. Wie gesagt – Excel mag in der Vergangenheit funktioniert haben, aber in den letzten 10 Jahren haben sich so viele Dinge verändert, dass Tabellenkalkulationen heute unzureichend sind und keine Zukunft mehr haben.

Das dürfen sich die CFOs und Mitarbeiter der Finanzabteilung vor Augen führen und sie müssen sich öffnen für Lösungen, mit denen

sich auch die aufkommenden Datenmengen (Big Data) zuverlässig und schnell verarbeiten lassen. Nur wer der Veränderung offen gegenübersteht, hat eine Zukunft im Finanzwesen. Auch wenn dieser Wandel anstrengend erscheint, sollte die Aussicht auf die Zeitersparnis und weniger Fehler den Betroffenen Hoffnung machen.

Um dies zu erreichen ist ein Wandel in der Kultur des Finanz- und Rechnungswesens notwendig – ein Wandel, der von oben nach unten geführt werden muss. Wie auch immer – Untersuchungen haben ergeben, dass nur 6 Prozent der CFOs einen guten Überblick über die neueste Automatisierungstechnologie haben und in Folge dessen ist es nur wenig verwunderlich, dass in den untergeordneten Hierarchie-Ebenen des Unternehmens so große Vorbehalte bestehen.

Wandel durch Bildung

Um Veränderungen und Innovationen zu fördern ist es am besten, den Wandel proaktiv zu treiben. Dazu sollten die Unternehmen nicht nur veranschaulichen, was den Mitarbeitern fehlt, sondern auch, wie sich ihr Alltag verbessern lässt. Eine der größten Herausforderungen ist der Monatsabschluss, denn trotz steigender Arbeitsbelastung müssen sie valide Zahlen liefern und das, obwohl sie aufgrund des großen manuellen Aufwands immer mehr unter Druck geraten.

Continuous Accounting heißt das Zauberwort. Durch die Bereitstellung von transparenten Daten in Echtzeit sorgen diese Lösungen dafür, dass die Finanzabteilungen ihre täglichen Datenabgleiche schneller und zuverlässiger durchführen können und so einen Großteil der Arbeitslast abgebaut wird. Durch die Automatisierung der manuellen Prozesse können zudem Fehler reduziert und die Genauigkeit verbessert werden.

Obwohl neue Technologien, wie die Automatisierung und KI, die Finanzabschlüsse auf ganzer Linie verbessern, besteht die größte Herausforderung darin, diese Erkenntnis den betroffenen Menschen zu vermitteln, damit sie den Sprung wagen und sich von Altbewährtem trennen.

Mensch & Maschine

Immerhin haben Untersuchungen ergeben, dass 43 Prozent der Buchhalter glauben, dass die heutige Form der Rechnungsstellung bis 2030 überholt sein wird. Hinzukommen 80 Prozent der großen Unternehmen und einem Viertel der KMUs, die bis 2020 bereits Automatisierungsprojekte auf den Weg gebracht haben wollen. Nimmt man die Erfahrung von drei Viertel der Finanz- und Buchhaltungsexperten hinzu, die angegeben haben, dass sie dank neuer Technologien mehr Zeit für andere Aufgaben aufwenden konnten, lässt sich etwas optimistischer in die Zukunft gucken.

Im letzten Jahr wurden mittels Automatisierungstechniken bereits Millionen von Konten abgeglichen, Milliarden von Transaktionen verwaltet und den Buchhaltungsabteilungen erhebliche Kosten für notwendige Anpassungen erspart. Während wir in einer zunehmend digitalen Geschäftswelt leben, sind diese physischen, manuellen Aufgaben immer noch ein typischer Teil des Abschlussprozesses.

Deshalb ist die Lösung nur in einem Miteinander von Mensch und Maschine zu sehen. Nur so sind die Herausforderungen zu bewältigen und die Mehrwerte der Digitalisierung zu generieren.

VON DR. ULRICH MÜLLER



Dr. Ulrich Müller

ist Solutions Consultant für die DACH-Region beim Softwareanbieter BlackLine. Er verfügt über langjährige Berufserfahrung im Financial Services

Sektor. Dr. Ulrich Müller ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler der TU Berlin. Bevor er seine Karriere bei BlackLine begann, war er bei SAS in verschiedenen Positionen tätig und unterstützte Kunden im In- und Ausland in den Bereichen Unternehmensplanung, Finanzberichterstattung und Training.